

de tres picos“ von Pedro Antonio de Alarcón, auf die sich auch das Libretto von Hugo Wolfs Oper „Der Corregidor“ stützt, und wurde 1919 von Sergej Djagilew am Londoner Alhambra Theatre uraufgeführt. Die musikalische Leitung hatte Ernest Ansermet, die Bühnenbilder hatte Pablo Picasso entworfen.

Wie in Beaumarchais' und Mozarts „Hochzeit des Figaro“ ist auch in Alarcóns und de Fallas „Dreispiß“ die Demütigung eines adligen Herrn durch ein heiteres Intrigenspiel einiger gewitzter Menschen aus dem Volke (bei Beaumarchais und Mozart Susanne und Figaro, bei de Alarcón und de Falla das Müllerehepaar) Hauptinhalt der turbulenten Handlung. Der Herr, der Corregidor (der Dreispiß ist das Zeichen seiner Amtswürde), ist am Ende der Gefoppte. Die Liebe und der Humor zweier einfacher Menschen triumphieren. Der volkstümliche Stoff, die gesunde, aus der Urkraft der spanischen Volkstänze schöpfende Musik verleihen dem Werk eine mitreißende Ursprünglichkeit.

Die unser heutiges Konzert beschließenden Ausschnitte aus dem Werk bieten u. a. die populärsten Nummern des Balletts, den Fandango der Müllerin, die Farucca des Müllers und den Schlußanz Jota. Zunächst hören wir nach einer kurzen Introduction (Allegro ma non troppo) den Tanz (Fandango) der Müllerin (Allegro ma non troppo).

Darauf folgen drei Abschnitte des zweiten Teiles:

1. Die Nachbarn kommen zusammen, um das Fest der Johannisnacht auf andalusische Weise zu feiern (Seguidillas; Allegro ma non troppo)

2. Tanz des Müllers (Faruca; Poco vivo) – 3. mitreißend-heiterer Schlußanz (Jota; Poco mosso), währenddessen der geprellte Corregidor hin und her gestoßen wird, bis er erschöpft zu Boden fällt. Hier zeigt sich der andalusische Volksmusikcharakter der Partitur von der lebensvollsten Seite. Heiteres, kraftvolles Volksleben kommt in diesen Melodien zum Durchbruch.

„Spätromantik und Impressionismus sind hier gänzlich der Stilisierung der andalusischen Volksmusik gewichen, deren wesentlichstes Merkmal die Raffinesse ihrer Einfachheit ist. De Falla zitierte weder reale Volksmusik, noch verwendete er deren Instrumente wie die Gitarre: Sein Orchester ist jedoch geprägt von Gitarrenklang und Flamenco-Gesang. In der ausgeklügelten Balance zwischen den Elementen andalusischer Volksmusik (der Komponist stammte aus Cádiz) und jenen der abendländischen Hochkunst, wie sie hier erreicht wird, gewinnt die Ursprünglichkeit des Flamenco ein zweites Dasein“ (E. Voss).

Spieldauer:
ca. 20 Minuten